



Dr. Thomas Birtel – Rede zur 13. STRABAG SE-Hauptversammlung

[Es gilt das gesprochene Wort.]

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre!

Ich begrüße Sie zur 13. Ordentlichen Hauptversammlung der STRABAG SE. Die Dreizehn muss für unseren Konzern eine Glückszahl sein – zumindest lassen diesen Schluss die doch recht ordentlichen Ergebnisse zu, die ich Ihnen als Vorstandsvorsitzender – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – gleich präsentieren darf.

Wenn Sie den aktuellen Geschäftsbericht angeschaut haben, wissen Sie, dass Erfolg für uns längst nicht mehr nur auf finanzieller Ebene von Bedeutung ist. Den Grundstein dafür legen wir in Bereichen, die nicht direkt in Geld zu messen sind, die aber einen immensen Einfluss darauf haben, wie wir als Konzern, Geschäftspartnerin, Arbeitgeberin und Partnerunternehmen im Allgemeinen gesehen werden – nicht zuletzt von Ihnen als unseren Aktionärinnen und Aktionären.

Ich spreche hier von wichtigen Themen, wie Innovationskraft, Handschlagqualität und vor allem Glaubwürdigkeit. Das sind die unbezahlbaren Rücklagen eines Unternehmens, die höchstens zwischen den Zeilen von Geschäftsberichten und zwischen den Spalten von Kennzahlen zu finden sind und dennoch jede monetären Erfolge erst möglich machen.

Wir leben in Zeiten, in denen die Definition von „Gewinn“ oft umstritten ist und in denen sich kurzfristige und langfristige Denkweisen oft im Weg zu stehen scheinen. Verantwortungsbewusstsein, Nachhaltigkeit und bedachtes Vorgehen haben ihren Preis, den längst nicht mehr alle bereit sind zu zahlen. Dabei verschwimmen die Grenzen zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusehends.

Aus diesem Grund haben wir uns – als Vorstand eines international bedeutsamen Konzerns – seit längerer Zeit einem nachhaltigen Handeln anstatt eines unbedingten, rücksichtslosen Wachstums verschrieben. Unser Konzern ist als Marktführer in vielen Segmenten und Ländern in der glücklichen Lage, mit Bedacht auszuwählen, was er wo tut – und auch, was er nicht tut. Und es ist mir eine persönliche Genugtuung, dass unser Weg nicht trotzdem sondern genau deswegen seit Jahren zu stetig verbesserten Unternehmensergebnissen führt.

Ubuntu

Für mich ist das, was wir innerhalb des Konzerns leben wollen, am besten anhand einer kleinen Geschichte zu transportieren. Wenn Sie den Geschäftsbericht schon gelesen haben, kommt sie Ihnen bekannt vor. Für alle anderen möchte ich sie kurz erzählen.

Ein Anthropologe war zu Gast bei einem afrikanischen Stamm und wollte spielerisch etwas über die Werte der Menschen herausfinden. Also platzierte er einen Korb köstlichen Obstes am Fuß eines Baums und rief die Kinder des Stamms zu sich. Mithilfe eines Dolmetschers erklärte er ihnen die Spielregeln: „Auf mein Zeichen lauft ihr los. Derjenige, der als erstes den Baum erreicht, kommt in den Genuss der Früchte.“ Die Kinder verstanden.

Das Startsignal ertönte, die Kinder nahmen sich wortlos gegenseitig an den Händen und liefen gemeinsam zu dem Baum. Lachend setzten sie sich in den Schatten des Baums und teilten das Obst untereinander auf. Angesichts der fragenden Blicke des Forschers rief ein Junge strahlend „Ubuntu!“, und der Übersetzer erklärte dem Anthropologen, was es mit diesem Begriff auf sich hatte: „Ubuntu bedeutet ‚ICH bin, weil WIR sind‘. Wie könnte einer von uns froh sein, wenn alle anderen traurig sind?“ Da verstand auch der Anthropologe.

Gerade in unserer projektgetriebenen Branche benötigen wir dringend „Ubuntu“ – also ein gemeinsames Gewinnen aller an einem Bauprojekt beteiligten Stakeholder. Denn: ohne Zufriedenheit keine weitere Beauftragung, keine motivierten Mitarbeitenden, keine Ressourcen. Daher steht die Partnerschaftlichkeit im Zentrum unserer Werte – das Miteinander über Organisationsgrenzen hinweg. Und für Partnerschaftlichkeit braucht es u. a. Respekt, Solidarität und Vertrauen – Werte, die wir vertreten.

Die STRABAG SE hat sich neben einem beachtlichen wirtschaftlichen Ergebnis auch einen Namen und ein Image erarbeitet, das uns auch zu einem Branchenschwergewicht in Sachen Glaubwürdigkeit gemacht hat. Wir stehen für etwas – nicht nur bis zum nächsten Geschäftsjahr und weil wir es uns gerade leisten können –, sondern konsequent langfristig und weil wir daran glauben.

Nun brauche ich Sie nicht daran zu erinnern, dass wir in einer Branche agieren, die hier in Österreich in den vergangenen Wochen und Monaten negative Schlagzeilen gemacht hat. Verfahren wegen rechtswidriger Absprachen haben am 3.5.2017 auch in drei unserer österreichischen Niederlassungen zu Hausdurchsuchungen geführt – es sind also auch STRABAG-Mitarbeiter von den umfangreichen Ermittlungen in der Branche betroffen. Wir nehmen den Vorgang außerordentlich ernst. Der Vorstand hat augenblicklich eine interne Task Force eingesetzt, mit dem Ziel, den Sachverhalt umfassend aufzuklären.

Offenbar sind wir trotz unserer Überzeugungen nicht davor gefeit, mit Vorgängen in Berührung zu kommen, die die Glaubwürdigkeit mit einem Schlag zunichtemachen können. Selbst der leiseste Verdacht hat sofortigen und unmittelbaren Einfluss nicht nur auf den Aktienkurs des Unternehmens, sondern auch auf seine Reputation als verlässlicher, integrierter Geschäftspartner.

Es wird noch etwas Zeit dauern, bis wir angesichts des teilweise lange zurück liegenden Zeitrahmens und der Kleinteiligkeit der Vorgänge belastbare eigene Erkenntnisse haben. Seit vielen Jahren betreiben wir flächendeckende Schulung und Aufklärung des

Managements und angestellten Personals in diesen kritischen Themen. Wir werden uns trotzdem zu fragen haben, ob wir hier nicht noch mehr tun können.

Für uns als Vorstand ist es wichtig, dass wir heute trotz eines solchen eventuellen Rückschlags ruhigen Gewissens vor Sie treten und Sie über das informieren können, was wir dank Ihres Vertrauens und unserer Leistung im vergangenen Geschäftsjahr erreicht haben. Ich werde dies – dem Wunsch einiger Aktionäre aus der letzten Hauptversammlung folgend – etwas ausführlicher tun als in den Jahren zuvor.

Wir nehmen unser 2014 aus der Taufe gehobenes Motto „TEAMS WORK“ sehr ernst. Die Vielzahl an Bauwerken und -projekten die wir umsetzen, sind nur zu bewältigen, weil wir in der Lage sind, die richtigen Menschen, Baumaterialien und Geräte zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu versammeln. Ohne Teamarbeit – über geografische Grenzen und Bereiche hinweg – wäre dies nicht möglich. Wenn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Initiative ergreifen, Verantwortung übernehmen und dabei gemeinsam an einem Strang ziehen, sind die Möglichkeiten vielfältig – auch hinsichtlich des persönlichen Karrierewegs. Diese Menschen sind unser wichtigstes Kapital und die Grundlage unseres Erfolgs.

Knapp 72.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (davon über 43.000 Gewerbliche und fast 29.000 Angestellte) waren im Jahr 2016 für STRABAG tätig. Die Beschäftigtenzahl nahm damit geringfügig um 2 % ab. Die Verringerung ist mehrheitlich auf das gewerbliche Personal in personalintensiven Regionen außerhalb Europas zurückzuführen, doch auch in Russland reduzierte sich der Personalstand merklich.

Die große Internationalität des Unternehmens spiegelt sich in der Anzahl der Nationalitäten wider. So waren im Geschäftsjahr 2016 Menschen aus insgesamt 84 Nationen bei STRABAG beschäftigt, im Jahr 2015 waren es 88 Nationalitäten gewesen.

Auch für Auszubildende ist STRABAG eine attraktive Arbeitgeberin. Im abgelaufenen Geschäftsjahr waren 1.217 Personen als Gewerbliche (2015: 1.195) und 272 als Angestellte (2015: 277) bei uns in Ausbildung. Dies entspricht einem leichten Anstieg um 1 %.

Ein wichtiges Thema für uns ist der Anteil an Frauen in Führungspositionen. Wie Sie sich denken können, beschäftigt die Bauwirtschaft als Berufssparte traditionsgemäß überwiegend Männer. Frauen sind daher in allen Hierarchieebenen unterdurchschnittlich repräsentiert. 2016 betrug der Anteil von Frauen an der Beschäftigtenzahl im gesamten Konzern dennoch 14,9 % nach 13,9 % im Jahr davor. Das Konzernmanagement – das sind Personen mit einer leitenden Stellung im Sinn des § 80 AktG – ist zu 8,4 % weiblich (2015: 8,7 %). Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Frauenanteil im Konzern jährlich zu steigern. Daran halten wir auch im laufenden Jahr fest.

Lassen Sie mich nun – wie angekündigt – den erfreulichen ökonomischen Status Quo umreißen, an dem wir ja letztlich von Ihnen gemessen werden:

Unser wirtschaftliches Highlight 2016 war das Erreichen eines ehrgeizigen Ziels: Die EBIT-Marge hat mit 3,4 % unsere selbst gesteckte Grenze von 3 % erreicht bzw. wegen eines nicht-operativen Einmaleffekts sogar übertroffen. Ohne diesen Einmaleffekt hätte sie aber immer noch 3,2 % betragen.

Mit wenigen Ausnahmen bieten wir in unseren einzelnen europäischen Märkten Dienstleistungen in sämtlichen Bereichen der Bauindustrie an und decken dabei die gesamte Bauwertschöpfungskette ab.

Das Geschäft der STRABAG SE ist in vier Segmente unterteilt: in die drei operativ tätigen Segmente Nord + West, Süd + Ost und International + Sondersparten sowie in das Segment Sonstiges, das die unternehmensinternen Zentralbereiche und Konzernstabsbereiche umfasst. Alle drei operativen Segmente haben zu der erfolgreichen Margenerhöhung beigetragen:

Nord + West

Im Segment Nord + West erbringen wir Baudienstleistungen nahezu jeglicher Art und Größe schwerpunktmäßig in Deutschland, Polen, den Benelux-Ländern und Skandinavien. Auch der Spezialtiefbau findet sich hier.

Die Leistung des Segments Nord + West ist im Geschäftsjahr 2016 bei € 6.174,91 Mio. und damit um 3 % unter jener des Vorjahrs gelegen. Während sie im größten Markt Deutschland annähernd gleich blieb, reduzierte sie sich in Polen, dem zweitgrößten Markt dieses Segments, deutlich. Ausschlaggebend hierfür war die weniger günstige Witterung in den ersten drei Monaten des Berichtsjahrs, aber auch die 2015 vergleichsweise hohe Leistung.

Der Umsatz war mit -2 % ebenfalls leicht rückläufig und kam bei € 5.802,44 Mio. zu liegen. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (EBIT) stieg infolge von Verbesserungen in der Fläche Deutschland und des Entfalls von Belastungen aus einem niederländischen Großprojekt um ganze 62 % auf € 169,89 Mio. Die EBIT-Marge näherte sich somit der Zielmarge des Konzerns an und erreichte 2,9 % nach 1,8 % im Vorjahr. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zu Erreichung des Gesamtziels geleistet.

Der Auftragsbestand erhöhte sich deutlich um 30 % auf € 7.030,41 Mio. Zwar waren auch in Schweden, Benelux und – dank einiger Verkehrswegebauprojekte – Polen höhere Auftragseingänge zu verzeichnen, doch war die starke Zunahme im gesamten Bestand fast ausschließlich auf Deutschland (+43 %) zurückzuführen:

Zu den wesentlichen neu eingeworbenen Projekten des dortigen Hoch- und Ingenieurbaus zählten 2016 etwa der Axel-Springer-Neubau in Berlin, die trivago-Firmenzentrale in Düsseldorf, die Wohnhausanlage „Modellprojekt Möckernkiez“ in Berlin-Kreuzberg, der Offshore-Terminal Bremerhaven und das Berliner Einkaufszentrum „East Side Mall“. Gleichzeitig wurden einige fertiggestellte Geschäftsgebäude in deutschen Metropolen der Auftraggeberschaft übergeben. Doch nicht nur im Hoch- und Ingenieurbau, auch im deutschen Verkehrswegebau waren zahlreiche Auftragseingänge zu verzeichnen – darunter jener für den Gleisbau und die Ingenieurbauwerke der Ausbaustrecke Berlin–Dresden der Deutschen Bahn.

Für 2017 wird im Segment Nord + West angesichts des Rekordauftragsbestands eine höhere Leistung erwartet.

Süd + Ost

Der geografische Fokus des Segments Süd + Ost liegt auf Österreich, der Schweiz, Ungarn,

Tschechien, der Slowakei, Russland sowie der Region Südosteuropa. Weiters werden in diesem Segment die Umwelttechnik-Aktivitäten abgewickelt.

Im Segment Süd + Ost hat die Leistung 2016 um 12 % auf € 4.000,98 Mio. abgenommen. Der Großteil dieses Rückgangs ist auf die Slowakei – wo im Vorjahr ein signifikanter Zuwachs beobachtet worden war – sowie auf Ungarn und Tschechien zurückzuführen. Aber auch in Russland hat sich die Leistung ausgehend von einem niedrigen Niveau noch einmal verringert.

Das Segment zeigte auch einen um 12 % geringeren Umsatz von € 3.888,52 Mio. Das EBIT reduzierte sich mit -5 % auf € 188,00 Mio. weniger stark, womit die EBIT-Marge sich sogar noch weiter verbessert hat.

Der Auftragsbestand ist mit € 3.482,61 Mio. de facto auf Vorjahresniveau geblieben. Zunahmen etwa in der Slowakei und in Ungarn wurden durch Abnahmen in Rumänien und Russland kompensiert. Die Neuaufträge 2016 bildeten das breite Leistungsspektrum des Konzerns ab: Von einer IKEA-Filiale in Serbien über ein unter Anwendung von BIM.5D® realisiertes Gebäude für Siemens in der Schweiz bis hin zu Fußballstadien in Ungarn bzw. der Slowakei und zahlreichen Straßen- und Bahnbauprojekten in Tschechien, Ungarn, Österreich und der Slowakei rangierten die Beauftragungen.

Wir gehen davon aus, die Leistung auch in diesem Segment 2017 steigern zu können. Österreich, der größte Markt des Segments, lässt sich als stabil bezeichnen. Die Zunahme im Auftragsbestand (+4 %) ist besonders dem Hochbau in Wien geschuldet. Die Erhöhung des Anteils am Wohnbau-Projektentwicklungsunternehmen Raiffeisen evolution project development GmbH, Wien, von 20 % auf 100 % dürfte unsere Marktposition dabei noch weiter stärken. Hier arbeiten wir jetzt als „STRABAG Real Estate GmbH“.

International + Sondersparten

Das Segment International + Sondersparten umfasst zum einen den Bereich Tunnelbau. Zum anderen stellt das Konzessionsgeschäft ein wichtiges Betätigungsfeld dar, das insbesondere im Verkehrswegebau weltweite Projektentwicklungsaktivitäten beinhaltet. Ungeachtet des Standorts der Leistungserbringung zählt das Baustoffgeschäft – mit Ausnahme von Asphalt – mit seinem dichten Netzwerk an Rohstoffbetrieben ebenso zu diesem Segment. Das Immobiliengeschäft, das sich von der Projektentwicklung, Planung und Errichtung bis hin zum Betrieb und zum Property & Facility Services-Geschäft erstreckt, komplettiert die breite Leistungspalette. Darüber hinaus bündeln wir den Großteil unserer Bauleistungen in den außereuropäischen Ländern im Segment International + Sondersparten.

Das Segment verzeichnete 2016 bei der Leistung einen leichten Rückgang von 3 % auf € 3.154,89 Mio. Ausgeprägt war die Reduktion vor allem in Italien, während die anderen Märkte deutlich geringere Abweichungen nach unten oder oben zeigten. Während der Umsatz um 4 % auf € 2.681,02 Mio. sank, erhöhte sich das EBIT um 4 % auf € 48,87 Mio. Dies ist das Ergebnis einer Vielzahl an gegenläufigen Effekten bei diversen Großprojekten.

Der Auftragsbestand von € 4.294,97 Mio. war größtenteils wegen des Eingangs eines Tunnelprojekts für eine Kupfermine in Chile mit einem Volumen von etwa € 400 Mio. fest (+1 %). Zunahmen waren z. B. in Österreich und Deutschland, Reduktionen in Italien und Polen ersichtlich.

Im Geschäftsjahr 2017 sollte auch im Segment International + Sondersparten eine etwas höhere Leistung erbracht werden können. Einen positiven Beitrag zum Ergebnis – wenn auch nicht in demselben Ausmaß wie in den Vorjahren – dürfte wieder das Property & Facility Services-Geschäft leisten. Hier sind zwar eingeplante deutliche Umsatzrückgänge mit der größten Kundin zu verzeichnen, doch zählen seit Ende des Vorjahrs bzw. seit dem ersten Quartal 2016 u. a. Vodafone, Huawei und Telefónica neu zum Kundenkreis.

Diese insgesamt erfreulichen Ergebnisentwicklungen kommen nicht von ungefähr. Wir hatten konzernintern in den Jahren davor Maßnahmen ergriffen, die zu dieser positiven Weichenstellung beitrugen: So wurde zur Stärkung des **Risikomanagements** bereits 2014 eine neue Organisationseinheit eingerichtet, die helfen soll, nicht-lukrative Projekte frühzeitig zu erkennen. Wie Sie wissen, kann im Bausektor das Ergebnis eines einzelnen Projekts das Ergebnis auf Konzernebene signifikant beeinflussen. Ziel des Risikomanagements ist, die operativ Verantwortlichen dabei zu unterstützen, die Zahl der nicht plangemäß verlaufenden Projekte („FLOP-Projekte“) kontinuierlich zu reduzieren. Dadurch können Projekte mit einem unattraktiven Chancen-Risiken-Profil im Idealfall bereits in der Selektionsphase ausgeschlossen werden. Die Organisationseinheit analysiert die positiven und negativen Ergebnisursachen von Bauprojekten, leitet daraus Erkenntnisse ab und spiegelt die „Lessons Learned“ in den Konzern zurück.

Ein weiterer wichtiger Mosaikstein zu unserem Erfolg war die Task Force „**STRABAG 2013ff**“: Dieses Team – bestehend aus erfahrenen Konzernangehörigen – hatte seit Mitte des Jahres 2012 die Möglichkeiten zur künftigen Positionierung des STRABAG-Konzerns evaluiert. 2016 schloss es seine Arbeit erfolgreich ab, nachdem es in allen Organisationseinheiten praktisch alle Niederlassungen besucht, Baustellen besichtigt und Gespräche mit dem Management vor Ort geführt hatte. Die Reisen umfassten fast alle Konzernländer, darunter Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien, die Slowakei, Ungarn, die Schweiz, die südosteuropäischen Staaten sowie diverse außereuropäische Standorte. Auf Basis der Task Force-Analysen hatte der Vorstand z. B. beschlossen, – wo sinnvoll – die Managementstrukturen zu verschlanken sowie Geschäftsfelder und Einheiten strategisch und organisatorisch neu zu strukturieren. Das Ergebnis: ein vereinfachtes und schlankeres Organigramm, eine marktgerechtere Aufstellung und geringere Fixkosten.

Die Ergebnisverbesserung nun als nachhaltig zu bestätigen – das ist eine ganz wesentliche Aufgabe für uns als Vorstandsteam, was sich auch im Kurs der STRABAG SE-Aktie widerspiegeln sollte. Damit sich alle dieses Ziel zu eigen machen, sind das Management und Teile der Belegschaft über Prämien und Tantiemen am Unternehmenserfolg – gemessen am Ergebnis – beteiligt, wobei für das Management auch eine Nachhaltigkeitskomponente Verwendung findet.

Neben allen gesetzten Initiativen beeinflusst auch unsere starke Bilanz das Ergebnis, denn sie versetzt uns in die Lage, rasch und flexibel auf Opportunitäten im Markt – z. B. auf die Ausschreibung von Public-Private-Partnership-Projekten – zu reagieren. Daher ist uns der Erhalt der Kapitalkraft besonders wichtig: Die Eigenkapitalquote liegt bei 31 % und damit unverändert hoch; wir zeigen weiterhin eine Netto-Cash-Position, per Jahresende 2016 beträgt sie € 449,06 Mio. (2015: € 1.094,48 Mio.). Beide Kennzahlen halfen mit, dass Standard & Poor's unser 2015 angehobenes Investment Grade-Rating von BBB, Ausblick stabil, im Juli 2016 bestätigte.

Wie Sie schon der Schilderung der einzelnen Segmente entnehmen konnten, stand dem erfreulichen Ergebniszuwachs 2016 ein Leistungsrückgang von insgesamt 6 % auf € 13,5 Mrd. gegenüber. Hierfür gab es aber plausible Gründe: In der Slowakei, in Polen und in Tschechien war 2015 eine besonders positive Entwicklung zu verzeichnen gewesen, 2016 ist die Leistung hier wieder auf gewohnte – etwas niedrigere – Niveaus zurückgegangen. Bedingt dürfte dies u. a. durch das Auslaufen eines EU-Kohäsionsfondsregimes Ende 2015 gewesen sein, dessen Neuauflage von den betreffenden Staaten noch nicht im selben Umfang genutzt wurde. Der Kernmarkt Österreich war dagegen von einer zunehmenden Geschäftstätigkeit gekennzeichnet, und auch in Deutschland – dem weitaus größten Markt des Konzerns – konnten wir unseren außergewöhnlich hohen Leistungsstand verteidigen.

Jedoch auch für die zentral- und ost-europäischen Märkte sind wir für die Zukunft optimistisch – und das nicht nur in Bezug auf den jeweiligen Bausektor, sondern auch hinsichtlich unserer eigenen Stellung in diesen Märkten. Denn wir haben unsere Position in einigen Ländern weiter gestärkt, sodass wir nun marktführend in Deutschland, Österreich, Tschechien, der Slowakei, Ungarn und Rumänien sind!

In Deutschland sind wir mit einem Marktanteil von 2,1 % Marktführer, unser Anteil am deutschen Straßenbau beträgt 9,1 %. Mit € 6,3 Mrd. wurden 2016 rund 46 % der Konzern-Gesamtleistung in Deutschland erbracht. Das Interesse wird Deutschland künftig vor allem wegen seiner Infrastrukturmaßnahmen gelten. Die deutsche Bundesregierung hatte im Frühjahr 2016 eine Aufstockung der Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur angekündigt: Bis 2030 sind Investitionen von insgesamt rund € 265 Mrd. für leistungsfähigere Verkehrsnetze geplant. Die Anzahl der zur Ausschreibung stehenden Projekte erhöhte sich 2016 zunächst zwar nur langsam, da die öffentliche Hand ihre Ausschreibungs- und Planungskapazitäten in den letzten Jahren massiv abgebaut hatte. Ab der zweiten Jahreshälfte nahm die Ausschreibungstätigkeit jedoch Fahrt auf.

Wir erzielten in unserem Heimmarkt Österreich 2016 insgesamt 16 % der Konzern-Gesamtleistung (2015: 14 %). Die Leistung erreichte 2016 ein Volumen von € 2,1 Mrd. Mit einem Anteil von 5,9 % ist STRABAG hier die Nummer 1 im Markt. Im Straßenbau beträgt der Marktanteil über 20 %.

Als Nummer 3 der Baubranche in Polen realisierten wir hier 2016 ein Bauvolumen von € 774 Mio. und damit 6 % der Gesamtleistung des Konzerns. Polen stellt somit den drittgrößten Markt der STRABAG-Gruppe dar. Unser Marktanteil am gesamten polnischen Baumarkt betrug 2,1 %, der Anteil am Straßenbau 8,0 %.

In Tschechien ist STRABAG die Nummer 1 im Markt. Mit einer Leistung von € 631 Mio. entfielen 2016 rund 5 % der Gesamtleistung des Konzerns auf dieses Land. Der Marktanteil am gesamten Baumarkt beträgt 4,4 %, im Straßenbau beläuft er sich sogar auf 13,0 %.

Mit einem Marktanteil von 13,9 % und einer Leistung von € 461 Mio. im Jahr 2016 ist STRABAG führend in der Slowakei. Im Straßenbau beträgt der Anteil von STRABAG 16,6 %. 2016 trug das Land 3 % zur Gesamtleistung des Konzerns bei.

Nach dem Leistungsrückgang 2016 lässt uns der Auftragsbestand von € 14,8 Mrd. (+13 %) ein dynamischeres Jahr 2017 erwarten. Zahlreiche neue Großaufträge im Hoch- und Verkehrswegebau Deutschlands haben den Auftragsbestand in diesem Land und auch im

Konzern insgesamt auf Rekordhöhe klettern lassen. Wie erwähnt, erwarten wir speziell in Deutschland, dass sich die Aufholjagd bei den deutschen Verkehrsinvestitionen in den kommenden Jahren endlich in der Leistung niederschlägt. Diese Entwicklung hat sich erfreulicherweise auch 2017 fortgesetzt. Wie Sie der Berichterstattung zum ersten Quartal entnehmen konnten, hat der Auftragsbestand Ende März zum ersten Mal die 16 Milliarden-Euro-Marke überschritten.

Von den 12.397 Einzelprojekten, aus denen der Auftragsbestand Ende 2016 bestand, betrafen mehr als 10.000 Projekte – also rund 85 % – Kleinaufträge mit einem Volumen von bis zu € 1 Mio. Lediglich 99 Projekte waren größer als € 50 Mio. Die größten Projekte im Auftragsbestand waren:

- Autobahn Pedemontana, Italien (€ 798 Mio., 5,4% Anteil am Gesamtauftragsbestand)
- Untertagebau Chuquicamata, Chile (€ 419 Mio., 2,8%)
- Tiefbahnhof Stuttgart 21, Deutschland (€ 292 Mio., 2,0%)
- Koralmtunnel, Los 2, Österreich (€ 244 Mio., 1,6%)

Nach dem Geschäftsjahr ist bekanntlich immer vor dem Geschäftsjahr. Um als Technologiekonzern für Baudienstleistungen langfristig erfolgreich zu bleiben, setzen wir vor allem auf Innovationskraft. Wohin die Reise geht, ist absehbar: Einer der Megatrends unserer Branche ist die Digitalisierung. Sie wird traditionelle Bauprozesse verändern, indem sie eine schnelle und weltweite Vernetzung von Dingen, Maschinen („Internet der Dinge“) und Menschen gestattet.

Datenerfassende und -sendende Komponenten können nahezu überall eingebaut werden – etwa in Baustoffen und Bauteilen – um während der Erstellung von Bauwerken Informationen bereitzustellen oder um während des Betriebs Zustandsinformationen zu versenden. Dies ermöglicht es, nahezu beliebig an jedem Ort – ob im Büro oder auf der Baustelle – Abläufe zu überwachen und zu optimieren. Mithilfe modellbasierter Visualisierungen, die Informationen hochverdichtet und leicht nachvollziehbar darstellen, wird eine Zusammenarbeit zwischen zahlreichen Personen in Echtzeit über beliebige Standorte hinweg möglich.

Für STRABAG bedeutet der Trend zur Digitalisierung, dass alle wesentlichen Geschäfts-Prozesse – Planung, Ausführung, Produktion, Betrieb und Administration – an diese neue Art der Informationsverarbeitung schrittweise angepasst werden müssen. Wir wollen das digitale Planen und Bauen einführen, weil wir wettbewerbs- und damit zukunftsfähig sowie attraktiv als Arbeitgeberin und Baupartnerin bleiben wollen und weil wir durch die Vernetzung aller Baubeteiligten eine Steigerung der Qualität und Effizienz sowie eine bessere Planbarkeit der Kosten erwarten.

Auf einem Gebiet im Zuge dieses Megatrends Digitalisierung sind wir im Branchenvergleich vorne dabei und besonders gut unterwegs. BIM – Building Information Modelling – beschreibt eine 3D-Planung mit Auswirkungen auf die Ausführung und Bewirtschaftung von Bauwerken durch digitale Erfassung und Vernetzung aller relevanten Gebäudedaten. Wir haben dies konzernintern um zwei Ebenen – nämlich um das Zeit/Materialmanagement und die relevanten Prozessdaten, die im Planungs-, Bau- und Betreiberprozess anfallen – ergänzt und sprechen daher von BIM.5D®.

BIM.5D[®] ist modellbasiertes, integratives Arbeiten aller Projektbeteiligten über alle Projektphasen und Gewerke hinweg auf einer gemeinsamen Basis. Durchgängiges Planen, Bauen und Betreiben wird hierdurch erst möglich. Dabei wird die Durchdringung aller Planungs-, Bau-, und Betreiberprozesse schrittweise erreicht.

Um dieses Prinzip nicht nur unseren eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, sondern auch der Auftraggeberseite und Partnerunternehmen nahezubringen, haben wir die wichtigsten Fakten in einem Film veranschaulicht. Diesen kurzen Film möchte ich Ihnen zeigen, um Ihnen auch einen Eindruck von den neuen Möglichkeiten zu vermitteln, auf die wir als Konzern setzen.

Wie geht es also weiter? Konkret sollte sich diese Ausgangsposition wie folgt in den Zahlen für das Geschäftsjahr 2017 niederschlagen:

Die Leistung dürfte auf zumindest € 14,0 Mrd. steigen. Zuwächse erwarten wir dabei in allen drei operativen Segmenten.

Bei der EBIT-Marge wollen wir wieder mindestens 3 % erreichen. Wir gehen von einer weiterhin soliden Nachfrage im deutschen Hoch- und Ingenieurbau sowie Verkehrswegebau aus. Auch aus den Property & Facility Management-Einheiten und dem Immobilien Development sind erneut positive Beiträge zum Ergebnis zu erwarten. Während die Leistung in Polen, in Tschechien und im österreichischen Hochbau etwas steigen dürfte, rechnen wir mit einer stabilen Nachfrage im österreichischen Verkehrswegebau sowie in der Slowakei. Belastungen dürften hingegen abermals aus dem Flächengeschäft in der Schweiz resultieren.

Das Konzernergebnis – also das Ergebnis nach Abzug von Zinsen, Steuern und dem den Minderheitsgesellschaftern zustehenden Ergebnis – wird in Zukunft dadurch positiv beeinflusst werden, dass wir 2016 die vollständige Übernahme der Anteile an unserer Tochtergesellschaft Ed. Züblin AG, Stuttgart, unter Dach und Fach gebracht haben. Dies war mit einem Basiskaufpreis von etwas über € 210 Mio. die bisher größte Einzelinvestition in der Konzerngeschichte. Das den bisherigen 42,7%-Minderheitsgesellschaftern zustehende Ergebnis muss deshalb künftig nicht mehr abgezogen werden.

Auch der in Umsetzung befindliche Squeeze-out bei unserer Tochter STRABAG AG, Köln, dürfte sich bereits positiv auf das kommende Jahresergebnis auswirken – auch wenn es hier nur um einen sehr kleinen Gewinnanteil handelt, der dann nicht mehr abgezogen werden muss.

Das alles hat natürlich auch für Sie positive Auswirkungen in Form von höheren Dividenden: Im Jahr 2015 lag die Dividende bei € 0,65 je Aktie; für 2016 schlagen wir eine Dividende von € 0,95 vor. Die Ausschüttungsquote von 35 % liegt somit in der laut unserer Dividendenpolitik definierten Bandbreite von 30–50 % des Konzernergebnisses, die Dividendenrendite bei 2,8 % bezogen auf den Jahresendkurs.

Auf die kontinuierliche Margenverbesserung reagierte auch die STRABAG SE-Aktie an der Wiener Börse: Mit einem Plus von 43 % übertraf sie nicht nur die Performance des Wiener Leitindex von 9 % deutlich, sondern auch die des Branchenindex STOXX Europe 600 Construction & Materials, der ebenfalls um 9 % zulegte.

Zu unseren **eigenen Aktien** bin ich – wie im Vorjahr – gesetzlich gehalten, folgende Erklärung abzugeben:

„Gemäß § 65 Abs. 3 AktG hat der Vorstand die Hauptversammlung über den erfolgten Rückerwerb eigener Aktien seit der letzten Hauptversammlung sowie über den Bestand und die Verwendung eigener Aktien zu unterrichten.

Die Gesellschaft hält – nach Einziehung eigener Aktien, die in der HV vom 10.6.2016 beschlossen wurde – mit Stand 23.6.2017 7.400.000,00 Stückaktien, was einem Anteil am Grundkapital von 6,73 % oder einem anteiligen Betrag von € 7.400.000,00 entspricht.

Diese Aktien wurden zu einem Gegenwert von € 153.846.339,28 erworben. Die Gesellschaft hat seit der letzten Hauptversammlung keine weiteren eigenen Aktien erworben. Sämtliche erworbene Aktien werden nach wie vor von der Gesellschaft gehalten.“

Die Kernaktionärsstruktur veränderte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht: Weiterhin werden etwa 77 % des Grundkapitals von der Familie Haselsteiner, der Raiffeisen- und der UNIQA-Gruppe sowie von Rasperia Trading Ltd. gehalten. Unseres Wissens hält – mit Ausnahme des Kernaktionariats – niemand mehr als 5 % am Unternehmen.

Ich möchte noch einmal betonen: All die genannten Leistungen sind Teamleistungen. Daher danke ich – auch im Namen meiner Vorstandskollegen – allen knapp 72.000 Menschen im Konzern sowie allen Partnerunternehmen für ihre Verlässlichkeit und ihr Engagement.

Wir freuen uns, wenn Sie, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, diese und andere wichtigen Konzernwerte ebenfalls teilen und uns weiterhin Ihr Vertrauen schenken. Wir befinden uns gemeinsam auf einem interessanten und vielversprechenden Weg.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.